**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 17 (1909)

Heft: 8

Buchbesprechung: Vom Büchertisch

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mit den heute so vielfach geäußerten Forde= rungen nach Reinlichfeit im Ginflang ständen, wird niemand behanpten wollen. Wenn man bedenft, daß durch den fortwährenden Verkehr der Bäste eine ununterbrochene Staubbewegung vom Boden in die Höhe steigt und beim Niedersinken die Speisen bedecken muß, wenn man ferner bedenkt, daß der Zigarren- und Zigarettenrauch in diesen öffentlichen Räumen nicht ohne Ginfluß auf den Geschmack der zur Schau gestellten Speisen bleiben kann, so sind das zwei Momente, die nicht gerade zum Konsum anzuregen geeignet sind, und denen man keineswegs als drittes oas Moment der in der Luft stets vorhandenen und mit dem Staub ebenfalls hinabsinkenden Rrant= heitsfeime hinzuzugesellen braucht. Das Gebäck auf den Tischen wird aber außerdem noch sehr häufig von den Gästen mit den Händen berührt, indem man sich das den Wünschen am meisten zusagende Stück ausjucht, und wie verschieden das Reinlichkeits= gefühl für Hände ist, ist ja zur Genüge befannt. Mit derselben Hand, mit der eben der Staub vom Rock oder von der Hose geklopft wird, die man zum Niesen in Ermangelung eines Taschentuches schnell vor die Nase ge= halten hat, mit welcher eben der Hund gestreichelt wurde, greift jetzt der Gast in den Brotforb und betastet dessen Inhalt. Es wäre daher schon allein vom Reinlichkeits= standpunkt die Frage aufzmverfen, ob denn in diesem Sustem feine Aenderung geschaffen werden kann. Daß das sehr wohl möglich ist, beweisen einige gute Restaurants dadurch, daß sie ihre Speisen unter Glas zur Schau stellen, und diese Glasfästen sind keineswegs eine große Belastung des Betriebes. Ob man in den Cafés und Konditoreien das Gebäck auf den Gafttischen ebenfalls unter einer Glas= glocke anordnen kann, muß zweifelhaft scheinen; es wird hier und da leicht von ungeschickter Hand die Glocke zerbrochen werden, auch sonst mag diese Einrichtung eine Erschwerung bedeuten. Aber diese auf den Tischen vorhandenen gefüllten Körbe sind ja auch gar nicht notwendig! Ebenso wie in den Restau= rants fann man in Cafés die Backware vom Büffet aus unter Glas anbieten, und wer dieses oder jenes Stück genießen will, kann es sich durch den Kellner bringen lassen. Daß dadurch der Absatz geringer wird, ist nicht zu befürchten, und selbst wenn der Wirt von dieser oder jener Sorte einige Stück am Tage weniger verkauft, so steht dieser geringe Ausfall nicht im Vergleich zu der erhöhten Sauberkeit, mit der der Konsument das Gebäck erhält. Dadurch wird auch das Aussuchen mit nicht einwandfreien Sänden vollkommen beseitigt, und dieses Wefühl der größeren Reinlichkeit mag auf der anderen Seite diesen oder jenen, der heute auf die jo öffentlich preisgegebenen Speisen wegen gewisser Ectelempfindungen verzichtet, anregen, von dem Angebot des Wirtes Gebrauch zu machen.

## Vom Büchertisch.

-<del>33-0</del>

Dr. M. Fürst: Der Arzt. Berlag von B. G. Teubner, Leipzig, 1909. 142 Seiten. Gebunden Mt. 1. 25.

Dieses neue Bändchen der bekannten Sammlung "Aus Natur und Geisteswelt" bietet eine belehrende und anregende Unterhaltung für jedermann, der sich sir die soziale Bedeutung des Aerztestandes interessiert. Es soll weitern Kreisen den Berdegang des Arztes, sein Wirken und Streben näher bringen und damit ein Berständnis für die vielseitigen sozialen Aufgaben erwecken, die dem Arzt zusallen. Auch junge Aerzte und Studenten werden in dem Büchlein mancherlei Besehrung sinden. Es sei unsern Lesern bestens emspsohlen.

4 Ratgeber für die Hinterbliebenen bei Todes≈ fällen», neunt sich ein von Henry Jaac, Weinbergftraße 72 in Zürich 4, in den Handel gebrachtes Büchlein.

Es enthält neben den wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen nach dem neuen schweizerischen Zivilsgesetzbuch, die bei Todessällen von Wichtigkeit sind, Raum für eine Reihe von schriftlichen Angaben des betressenden Familiengliedes, die im Todessall den Hinterlassenen wertvolle Fingerzeige geben.

Wir fönnen das praftische Büchlein als einen flaren Wegweiser und willkommenen Beistand empsehlen.